

Britisch von Grund auf

Wer an England denkt, dem fallen zuerst Privat Equity und international verstrickte Finanzunternehmen ein. Klassische mittelständische Unternehmen, ein typisch deutsches Phänomen, würde man jenseits des Kanals nicht (mehr) erwarten. Und genau diesem Bild widerspricht Niftylift von Grund auf. Das Unternehmen produziert in England und ist eigentümergeführt. Im Jahre 1985 von Roger Bowden gegründet, hat

Vor über 25 Jahren startete Roger Bowden sein Projekt der Höhenzugangstechnik und nannte es Niftylift. Rüdiger Kopf hat das durch und durch britische Unternehmen besucht.



Der aktuelle Hauptsitz von Niftylift in Milton Keynes



sich Niftylift konstant weiterentwickelt und ist inzwischen zu einem Arbeitsbühnenproduzenten geworden, dessen Maschinen auch in einem Gros der deutschen Vermietbranche zu finden ist. Dabei wurden nicht zigtausende Aktien ausgeschüttet, um die Kapitaldecke zu erhöhen. Niftylift wuchs organisch. 1988 zog das Unternehmen nach Milton Keynes, der englischen Standort-Alternative zwischen London und Birmingham, auch Stadt der tausend Kreisverkehre genannt. Mit John Keely kam im gleichen Jahr ein zweiter Eigentümer mit an Bord.

Heute erzielt das Unternehmen einen Umsatz von 55 Millionen Euro. Von den über 200

Mitarbeitern sind 40 in der Entwicklungsabteilung beschäftigt. Und gerade mit diesem Potenzial will Niftylift am Markt punkten. So ist in den letzten Jahren hier beispielsweise das Sicherheitssystem „SIOPS“ entwickelt, das ein Schutz gegen das Unterfahren von Hindernissen bietet. Oder auch

der „Tough Cage“ stammt aus dieser Entwickler-Schmiede. Ein Korb mit ultrafestem Boden, der farbresistent ist, leichter als Stahl und ebenfalls mehr Schutz bietet. „Eine Nifty soll sicher sein und einfach zu bedienen“, bringt es John Keely auf den Punkt. Die neueste Maschine steht stellvertretend für die Entwicklungen der letzten Jahre: die HR 15. SIOPS ist auf der 15-Meter-Maschine Standard. Dazu ist das Gerät gerade einmal zwei Meter breit und bringt „nur“ 4.500 Kilogramm auf die Waage. Weniger Gewicht, weniger Transportkosten, weniger Verbrauch, weniger Lärm, da ein kleinerer Motor genutzt werden kann. Die Maschine wird, wie viele andere Geräte aus dem Programm von Niftylift, als Diesel-Variante oder auch als Hybrid angeboten.

Auch in England ist der

Fachkräftemangel nicht unbekannt. So ist Roger Bowden Honorar-Professor für Werkzeugbau an der dortigen Universität. Niftylift bietet zudem Praxis-Semester an. Auch aus Deutschland waren schon Studenten da. Das Engagement geht aber weiter. Es werden Projekte an der Grundschule angeboten, um so Kinder auch für Technik zu begeistern.

So hat sich aus einem Nischenanbieter eine echte Alternative im Bereich der selbstfahrenden oder auch anhängergestützten Gelenkteleskopmaschinen entwickelt. Und die Themen Bi-Antrieb bis 28 Meter Arbeitshöhe und sehr leichte Bauweise haben ihre Fangemeinde gefunden, die nach wie vor stetig wächst. Darüber hinaus entwickelt Niftylift auch kettengetriebene Geräte und Sonderkonstruktionen, beispielsweise einen „Deck Rider“. Aufgebaut auf einem Stahlschlitten, kommt die Maschine beim Bau von Hochhäusern zum Einsatz.

Der nächste Schritt ist der Umzug an einen neuen Standort in Milton Keynes, der für das aktuelle Jahr geplant ist. Dort können dann auch die heutigen Stückzahlen von 2.500 Einheiten pro Jahr noch weiter gesteigert werden.

K&B

Die Produktion läuft auf vollen Touren. Besonders mit dem Hybridantrieb punktet Nifty gegenüber dem Wettbewerb

